



Gruppenführer-Basislehrgang im Blended Learning

Vorbereitung, Durchführung, Beobachtung und Nachbereitung von Einsatzübungen

Dezernate B1 und K1

Ausgabe vom Februar 2022 (v1.1)

Einsatzübungen dienen der Festigung der praktischen Handlungskompetenz aller an der Einsatzübung beteiligten Einsatzkräfte. Damit dies gelingt, sollen Einsatzübungen möglichst wirklichkeitsgetreu dargestellt und abgearbeitet werden. Um einen nachhaltigen Erfolg mit einer Einsatzübung zu erzielen, muss allen vier Phasen der Einsatzübung

1. Vorbereitung
2. Durchführung
3. Beobachtung und
4. Nachbereitung

die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden. Alle vier Phasen greifen ineinander und haben damit die gleiche Bedeutung. Nachfolgend sollen diese vier Phasen beschrieben werden.

Vorbereitung einer Einsatzübung

Die erste Festlegung bei der Vorbereitung einer Einsatzübung ist die Festlegung des Übungszieles. Am Übungsziel orientiert sich die gesamte weitere Planung, die Durchführung, die Beobachtung und die Nachbereitung der Einsatzübung. Daher richten sich an das Übungsziel die folgenden Anforderungen:

- eindeutig definiert
- messbar
- für die Übenden erstrebenswert
- möglich und realisierbar

Mit der eigenen Kreativität und eigenen Erfahrung aus Einsätzen können Übungsziele definiert werden. An folgendem Beispiel soll ein Übungsziel beschrieben werden.

Das Übungsziel ist die Aufgabenwahrnehmung eines ersteintreffenden Gruppenführers bei einer ausgelösten Brandmeldeanlage. Dieses Übungsziel erfüllt die Anforderungen:

- Die Anforderung ist eindeutig definiert.
- Die Aufgabenwahrnehmung ist messbar, da die einzelnen Schritte in der Einsatzbearbeitung festgelegt und eindeutig beobachtbar sind.



- Für den Üben ist die handlungssichere Bearbeitung der einzelnen Schritte (bspw. Erkundung FSD/FIZ / Koordinierung vorgehender Trupps) erstrebenswert, da Einsätze bei BMA-Auslösung sehr regelmäßig vorkommen.
- Sofern im Ausrückebereich Objekte mit einer BMA vorhanden sind, können diese in Absprache mit dem Betreiber oftmals genutzt werden.

Gleichzeitig wird deutlich, dass dieses Übungsziel und damit die gesamte Einsatzübung nur dann sinnvoll sind, wenn im Ausrückebereich Objekte mit einer BMA vorhanden sind.

Nach der Festlegung des Übungsziels kann die daraus resultierende Einsatzübung gestaltet werden. Eine Einsatzübung soll alle Phasen des Einsatzverlaufes abbilden. Dazu gehören:

- Alarmierungsmeldung
- Anfahrt
- Gefahrenabwehr
- Übergabe der Einsatzstelle (bspw. Führungsdienst / Eigentümer / Polizei)
- Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft
- Verfassen des Einsatzberichts

Die Alarmierungsmeldung kann durch das Aushändigen des örtlich verwendeten Alarmsdruckes mit Angaben zum Alarmstichwort samt Ergänzungen, zur Örtlichkeit und der gesamten Alarmierungskette übergeben werden.

Damit ergibt sich auch die Ausrückestärke des Einsatzfahrzeuges. Je nach örtlichen Gegebenheiten können dies eine Gruppe, eine Staffel oder eine Staffel ergänzt durch einen weiteren Trupp eines zweiten Einsatzfahrzeuges sein.

Die Fahrzeugbesatzungen sind so zu planen, dass alle Funktionen mit Einsatzkräften besetzt sind, die die Einsatzmaßnahmen sicher beherrschen. Nur auf diese Weise kann gewährleistet werden, dass das Erreichen des Übungszieles sichergestellt ist und nicht durch Nebeneinflüsse gefährdet wird.

Dann erfolgt die Anfahrt vom Feuerwehr-Standort zum Übungsobjekt. Bereits während der Anfahrt beginnt die Erkundung (bspw. Feuerwehrplan / Alarmsdruck mit Kartenausschnitt) und es werden erste Befehle gegeben. Wenn die Einsatzübung auf dem Gelände des Feuerwehr-Standorts stattfinden soll, sollte die Anfahrt von einem anderen Startpunkt aus beginnen.

Der Kontakt zur Leitstelle ist ebenfalls eine wesentliche Schnittstelle im Einsatz und soll umgesetzt werden. Sofern die zuständige Leitstelle bei derartigen Einsatzübungen nicht unterstützen kann, bietet sich durch die Zuweisung einer weiteren TMO-Rufgruppe die Möglichkeit, die Leitstelle selber darzustellen.

Die Gefahrenabwehr erfolgt nach den allgemein gültigen Einsatzstandards gem. der FwDVn sowie ggf. vorhandener örtlicher Ergänzungen.

Diese vollständige Abbildung eines Einsatzverlaufes in einer Einsatzübung soll ermöglichen, dass der Führungsvorgang mehrfach durchlaufen wird. Im Idealfall können alle Gefahren beseitigt und alle Einsatzmittel wieder zurückgenommen werden, bevor die Einsatzübung



beendet wird. So lässt sich zudem das Wirksamwerden der Einsatzmaßnahmen und der Einsatzerfolg für die Übenden erleben.

Nach der Festlegung des Übungsziels und der daraus resultierenden Übungslage ist die Darstellung der Übungslage zu planen. Die Lagedarstellung muss so wirklichkeitsnah wie möglich sein, damit der Einsatzschwerpunkt klar erkennbar ist und es nicht erforderlich ist, sich Gegebenheiten vorzustellen. Es kann nur geübt, beobachtet und nachbereitet werden, was alle an der Einsatzübung Beteiligten tatsächlich sehen können.

Beteiligte Personen können entweder durch Darsteller oder Übungspuppen dargestellt werden. Der Gesundheitszustand ist in geeigneter Weise kenntlich zu machen oder im Rahmen der Erkundung durch die Übungssteuerung zu beschreiben. Die Darsteller sollen Alltagskleidung tragen.

Für eine realitätsnahe Einsatzübung bieten sich verformte PKW sowie mit Nebelmaschinen und Flackerlicht simulierte Brandereignisse an. Ein auslaufender, flüssiger Gefahrstoff muss als solcher gekennzeichnet sein, um ihn auch erkennen zu können. Dies kann beispielsweise durch eine Gefahrgut- bzw. Gefahrstoffkennzeichnung oder mit Lebensmittelfarbe gefärbtes Wasser sein.

Auf diese Weise lassen sich viele verschiedene Einsatzübungen entwickeln, die den angehenden Gruppenführer auf seine Führungsaufgabe vorbereiten und gleichzeitig mit den örtlichen Verhältnissen und Abläufen vertraut machen. Dabei sollte es selbstverständlich sein, dass die Übenden keine Hinweise zu den Einsatzübungen erhalten.

Abschließend sei noch der Hinweis gegeben, dass es auch für Einsatzübungen erforderlich sein kann, eine auf das Übungsobjekt und die dort stattfindende Einsatzübung abgestimmte Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Eine Gefährdungsbeurteilung ist beispielsweise immer dann sinnvoll, wenn in einem unbekanntem Abbruchgebäude eine Einsatzübung durchgeführt werden soll. Eine Arbeitshilfe für die Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung wurde von der ad hoc-AG „Gefährdungsbeurteilung“ der AGBF NRW erstellt. Diese steht über die Homepage der Unfallkasse NRW zum Download bereit.

<https://www.sichere-feuerwehr.de/feuerwehr/zugehoerige-themen-fw/gefahrdungsbeurteilung>

Durchführung einer Einsatzübung

Die Durchführung der Einsatzübung ergibt sich konsequenterweise aus der Festlegung des Übungszieles und der daraus resultierenden Übungslage.

Nach der Vorbereitung des Übungsobjektes und der Einweisung der Übungsdarsteller beginnt mit der Alarmierung der Einsatzkräfte die Einsatzübung. Ab diesem Zeitpunkt besteht die einzige Aufgabe des Coaches in der Beobachtung der Einsatzübung.

Jegliches Eingreifen in den Übungsablauf durch den Coach sollte unterlassen werden. Die einzige Ausnahme hiervon bildet eine sicherheitskritische Situation mit Gefährdung an der Übung Beteiligten. Hier muss der Coach vor Eintritt eines Schadens eingreifen.

Auch wird die Einsatzübung nicht „mitten im Geschehen“ abgebrochen. Die Einsatzübung endet automatisch mit dem Abschluss aller Maßnahmen bzw. dem Erreichen des Übungsziels.



Die örtlich zuständige Leitstelle sollte entsprechend der örtlichen Regularien über Beginn und Abschluss der Einsatzübung in Kenntnis gesetzt werden.

Während der Durchführung der Einsatzübung sollte der Grundschutz sichergestellt sein.

Beobachtung der Einsatzübung

Das Erreichen des in der Vorbereitung festgelegten Übungsziels wird während der Einsatzübung beobachtet. Eine offene Herangehensweise bei der Beobachtung durch den Coach bezüglich der Art und Weise des Erreichens des Übungszieles ist dabei von grundlegender Bedeutung. Auf Basis dieser Beobachtungen kann dann eine moderierte und strukturierte Übungsnachbesprechung durchgeführt werden.

Grundsätzlich gibt es zwei Beobachtungskriterien, die bei einer Einsatzübung von Bedeutung sind. Dies ist zum einen das Beobachtungskriterium „Führung“ und zum anderen das Beobachtungskriterium „einsatztaktische Umsetzung“. Beide Kriterien sind unabhängig voneinander zu betrachten, auch wenn sie sich gegenseitig stark beeinflussen (bspw. kann ein taktisch bedenklicher Einsatzbefehl vollkommen klar und nachvollziehbar kommuniziert werden).

Dem Coach können bei der Beobachtung des Übungsverlaufes die Einsatzgrundsätze der Feuerwehrdienstvorschriften als Orientierung dienen. Besonders wird auf die Führungsgrundsätze und die „Grundsätze der Befehlsgebung“ aus der FwDV 100 verwiesen.

Für das Beobachtungskriterium „Führung“ können die folgenden Fragestellungen als Hilfestellung dienen:

Lagefeststellung

- Wurde die Erkundung effektiv gestaltet?
- Wieviel Personal wurde zur Erkundung eingesetzt?
- Wann wurde die Erkundung abgebrochen?
- Wurde die Erkundung bzw. Kontrolle dauerhaft über den gesamten Einsatzverlauf durchgeführt?

Kommunikation

- Wurde der Befehl kurz, knapp und für den Empfänger verständlich gegeben?
Die Verständlichkeit des Befehls ist wichtiger als die formgerechte Gliederung des Befehls.
- Hat sich die Führungskraft vergewissert, ob und wann der Befehl den Empfänger erreicht hat?
- Wurden die Befehle auch in drängenden Lagen ruhig und sachlich erteilt?

Führungsverhalten

- Welche Befehlsart wurde verwendet und welche Auswirkungen hat das gehabt?
- Wurde die Auftragstaktik verwendet und welche Auswirkungen hatte das?



- Welche Führungsstile wurden eingesetzt und welche Auswirkungen hatte das?
- Wurde die Pflicht zur Fürsorge und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit gegenüber den Einsatzkräften beachtet?

Für das Beobachtungskriterium „einsatztaktische Umsetzung“ können sich die folgenden Fragestellungen anbieten:

- Welche Gefahrenschwerpunkte wurden erkannt?
- Welche Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr wurden abgewogen?
- Welche Entschlüsse wurden getroffen?
- Waren die Aufgaben, Befugnisse und Mittel aufeinander abgestimmt?
- Wurden die Führungsgrundsätze gemäß FwDV 100 im Entschluss berücksichtigt?

Diese sehr umfangreiche Beschreibung von zu beobachtenden Führungsverhalten und der taktischen Bewältigung der Einsatzübung können zu einer sehr detaillierten Beobachtung verleiten. Im Vordergrund der Beobachtung sollte die Beobachtung und nicht die Dokumentation stehen. Die für die Nachbereitung der Einsatzübung wesentlichen Beobachtungen werden auch ohne schriftliche Dokumentation präsent sein.

Nachbereitung der Einsatzübung

Die Nachbereitung einer Einsatzübung dient dem Abgleich zwischen dem geplanten Übungsziel und dem tatsächlichen Erreichen des Übungsziels. Dies geschieht durch die gemeinsame Analyse der gezeigten Führungsarbeit. Der Zusammenhang von Führungsverhalten und Einsatzverlauf soll für den Übenden an konkreten Beobachtungen erarbeitet werden. Die Beobachtungsbeiträge kommen sowohl vom Coach als auch aus dem eigenen Erleben der teilnehmenden Einsatzkräfte.

Durch die transparente Darstellung des Zusammenhangs von Handlung und deren Folgen kann beim Übenden eine Verhaltensänderung und aber auch eine Verhaltensbestätigung erreicht werden.

Die Konfrontation mit einer „Musterlösung“ sollte also unterlassen werden.

Grundsätzlich soll eine Nachbesprechung wertschätzend sein, damit das Feedback bei den Teilnehmenden positiv aufgenommen wird und diese für weitere Verbesserungen des eigenen Handelns offen sind. Ein „richtig“ oder „falsch“ steht dabei weniger im Vordergrund, sondern die eigene Erkenntnis des Auszubildenden für eine bessere, zielgerichtete Einsatzbewältigung.

Auch sollte sich die Nachbesprechung auf die drei wichtigsten Beobachtungen beschränken. Eine weitere Ausdehnung führt eher zu einer langatmigen Besprechung, deren Inhalte kaum mehr eine Wirkung erzielen. Denn das Lernen geschieht durch das Teilen der gemachten Erfahrungen. Alles Weitere sind reine Informationen, die in dieser Lernsituation nicht aufgenommen werden können.



Für den Bereich „Führung“ ist der Erfahrungsgewinn in nahezu jeder Übung uneingeschränkt möglich. Es wird empfohlen, bei den Aspekten „Kommunikation“ und „Führungsverhalten“ ein Feedback aller Übungsbeteiligten einzuholen und neben den Beobachtungen des Coaches für die Nachbesprechung zu nutzen. Hierbei sollte im Mittelpunkt der Nachbereitung die Ruhe und die Klarheit in der Befehlsgebung stehen, da insbesondere in drängenden Lagen ein klares, entschlosskräftiges und ruhiges Auftreten wichtig sind.

Für die Nachbereitung des Bereichs „einsatztaktische Umsetzung“ ist der Erfahrungsgewinn von einer realistischen Lagedarstellung abhängig. Aber auch die beste Lagedarstellung (Flackerlicht, Nebel und künstlich verformte PKW) hat ihre Grenzen. Die Auswirkungen der taktischen Entscheidung und die Qualität der Umsetzung durch die Trupps sind bei einigen Schadensszenarien in Übungen nicht abbildbar. Hier muss der Coach auf Einsatzerfahrung oder Einsatzberichte zurückgreifen, um die Folgen des Handelns für den Teilnehmer möglichst plastisch auszumalen und zu beschreiben.

Für eine strukturierte Nachbesprechung bieten sich die folgenden Fragen bzw. Formulierungen an:

- Fassen Sie die Erkundungsergebnisse kurz und prägnant zusammen als seien sie eine Lageeinweisung für den eintreffenden Zugführer!
- Wie gut verlief die Einweisung der nächst höheren Führungsebene in die Einsatzstelle?

- Welche Gefahren lagen während der Erkundung an dieser Einsatzstelle vor?
- Wo liegen die Vorteile der jetzt erarbeiteten Lösung?
- Wo liegen die Vorteile der in der Einsatzübung gezeigten Maßnahmen?

- Welche Einsatzaufträge haben Sie gegeben?
- Sind diese Einsatzaufträge in Ihrem Sinne umgesetzt worden?
- Wie haben die Übungsbeteiligten das Führungsverhalten wahrgenommen?
- Welche Auswirkungen hatte das (unbewusste) Führungsverhalten auf die zu Führenden?

- Was würden Sie zukünftig ändern wollen?
- Wie werden Ihrer Meinung nach die nachgeforderten Kräfte an dieser Einsatzstelle tätig werden?

*Eine Einsatzübung ist dann gelungen,
wenn das Erreichen des Übungsziels beobachtet,
mit allen Beteiligten strukturiert nachbesprochen und
aus dem Erlebten gelernt wurde.*